

**„Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe,
sind Geist und Leben.“ (Joh 6, 63)**

Lebensworte, Worte die mich bestärken, ermutigen,
wie lauten sie?

Habe ich Lebensworte für Mitmenschen, die bestärken,
ermutigen, trösten, ... ?

Gibt es vielleicht ein Wort der Hl. Schrift, das mich begleitet?
Ich könnte evtl. danach suchen.

**Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.
(Joh 6, 68)**

Glauben hat mit Erfahrungen zu tun, die Menschen mit Gott
gemacht haben und noch immer machen.

Wodurch erfahre ich, dass der Glaube an Gott, der Glaube an
den Gott Jesu Christi mit dem Leben zu tun hat, mein Leben
entfaltet und bereichert, mir Freude, Zuversicht und Hoffnung
vermittelt, Leiden mildert, sogar unabänderliches Leiden
ertragen lässt?

Mein Weg zu Jesus/ mit Jesus – hat er Kontinuität und
Beständigkeit? Oder suche ich den Weg erst/ nur in der Not?

Gebetsvorschlag

Herr Jesus Christus,
Friede unseres Herzens,
in unseren Nächten
wie in unseren Tagen,
in finsternen Stunden
wie in Stunden voller Licht
klopfst du bei uns an
und wartest auf unsere Antwort.

Frère Roger, Taizé

Den Denkzettel gibt es auf Wunsch auch per e-mail.
Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung:

Pfarrer Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763/1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

D E N K Z E T T E L

zum

21. Sonntag im Jahreskreis B



Skulptur: Wilhelm Senoner, Diözesanmuseum Brixen.
„Suchen und Fragen“ könnte sie heißen.

Schrifttexte des Sonntags

Jos 24. 1-2a. 15-17.18b

Die Entscheidung des Volkes Israel: Wir wollen dem Herrn
dienen; denn er ist unser Gott.

Eph 5, 21-32

Die Ehe zwischen Mann und Frau: Lebendiges Abbild der
innigen Verbindung, die zwischen Christus und seiner Kirche
besteht.

Joh 6, 60-69

Petrus spricht stellvertretend für die Apostel, für die Kirche,
für das neutestamentliche Volk Gottes: Herr, zu wem sollen wir
gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Gedanken zu Joh 6, 60-69

Nicht alle stimmten Jesus zu, nicht alle kamen zum Glauben an Ihn. Seine Worte missfielen seinen Jüngern und Zuhörern. „Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?“ sagten viele. Jesus stellte die Menschen vor die Entscheidung des Glaubens. Die Entscheidung und Reaktion vieler Jünger ist: Sie gehen weg.

Es wird uns nicht gesagt, wie Jesus darauf reagiert hat? Scharenweise waren die Menschen Ihm gefolgt. Er hatte Kranke geheilt, Besessene befreit und Tote zum Leben erweckt. Man wollte Ihn sogar zum König machen. Als es ernst wird mit der Glaubensannahme und Glaubensentscheidung, da ziehen sich viele zurück. Wiederholt sich das in unserer Zeit?

Es gab Zeiten, da waren die Kirchen voll und die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst eine fraglose Selbstverständlichkeit. Was ist vielerorts geblieben davon? Wo sind all die vielen Pfarrangehörigen geblieben, die laut Taufchein doch katholisch sind? Was hält sie ab von der zentralen, gemeindeaufbauenden, mit Christus und untereinander verbindenden Eucharistiefeier?

Liegt es an „der Kirche“, dass sie nicht mehr anziehend ist? Wenn das so ist, dann ist das eine Anfrage an jeden und jede von uns. Denn wir alle sind „die Kirche“. Es ist somit die Frage an uns, wie anziehend und ansteckend, wie überzeugend und einladend wir auf Fernstehende wirken, damit sie zu uns kommen, mit uns zu Christus gehen.

Liegt das Fernbleiben vieler vielleicht an den geänderten Lebensumständen? Oder liegt es an Jesus selbst, der in jeder Eucharistiefeier ja selbst zu uns spricht. Interessieren seine Worte und sein Angebot nicht mehr? Sind sie unserer Zeit fremd geworden. Vielleicht sogar unerträglich?

Es wird Jesus im Herzen weh getan haben und immer wieder neu wehtun, diese Ablehnung zu erfahren. Eines ist sicher: Damals wie heute achtet Jesus völlig die Freiheit der Menschen zu entscheiden. Dennoch bleibt Er seinem Auftrag und seiner Botschaft treu. Er redet den Menschen nicht nach dem Mund, Er biedert sich nicht an, und Er lässt sich auch nicht verbiegen.

Jesus erwartete und erwartet eine klare Entscheidung von den Menschen. Er verlangt sie auch von denen, die ganz nahe zu ihm gehören, von den Zwölf, die er in seine Nachfolge gerufen hatte. „Wollt auch ihr weggehen, euch vor der Entscheidung drücken?“

So fragt Er die zwölf Jünger. Weggehen oder Bleiben das ist gleichbedeutend mit der Annahme oder der Verweigerung des Glaubens.

Das ist die Entscheidung vor die Jesus auch uns stellt, immer wieder neu stellt. Glaube ist nicht etwas Statisches, das wir ein für alle Mal besitzen. Die Entscheidung dazu ist immer wieder neu zu treffen.

„Wollt auch ihr weggehen?“ (Joh 6, 67) So fragt Jesus die Zwölf. Petrus gibt stellvertretend die Antwort für die Jünger, für die Kirche, für das neutestamentliche Volk Gottes: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.“ (Joh 6, 69)

Eine Antwort, die von Herzen kommt und aus Erfahrung. Wie die vielen anderen, so wird auch Petrus manches von dem, was Jesus sagte, nicht oder noch nicht verstanden haben.

„Ich will und kann jetzt nicht weglaufen. Denn nie sind wir jemanden begegnet wie dir. Nie hat einer so zu uns gesprochen wie du. Auch wenn ich vieles nicht verstehe von dem was du sagst und tust, eines weiß ich sicher: Du bist der Heilige Gottes.“ Das alles ist in der Antwort des Petrus enthalten: „Herr, zu wem sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh 6,68)

Diese Aussage des Petrus gehört für mich zu den schönsten Stellen im Johannesevangelium. Wenn niemand auf der Welt mehr ein Wort des Trostes und der Ermutigung für mich hat, dann ist da immer noch einer, dessen Worte weiter reichen und tiefer gehen. Einer, der mir sein Wort gegeben hat in der Taufe, und der es nie mehr zurückzieht.

Ich lade sie ein, die Aussage des Apostels Petrus heute mitzunehmen, hinein in den Sonntag und in die neue Woche, sie immer wieder auszusprechen und betend persönlich darüber nachzudenken.

„Herr, zu wem soll **ich** gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh 6,68)

Anleitung zum persönlichen Beten

Ich bereite mich für das Gebet, das Gespräch, die Begegnung mit Jesus. Ich stelle mir vor, ich stehe unter denen, zu denen Jesus im Evangelium spricht. Er spricht mich an.

Nachdenkliches

„Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören.“(Joh 6, 60)

An den Worten Jesu, seiner Botschaft und Lehre hat sich nichts geändert. Ihr Anspruch ist bleibend.

Wo ist mein Standpunkt?

Höre ich Jesus zu, nehme ich seine Lehre, seine Botschaft an?
Oder picke ich mir raus, was mir bequem ist, mir passt?